

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 33

Artikel: Mein Topo
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MEIN TOPO

Das ist kein Druckfehler. Richtig: Topo mit T. Ich könnte ja auch Topolino schreiben, aber dafür ist er nicht vollkommen genug. Es fehlt so verschiedenes am Vergaser, an den Rädern, an der Karosserie. So nenne ich meinen Wagen eben kurz und bündig meinen Topo.

Ich habe ihn als Occasion gekauft und außerdem auf langfristiges «Stottern». Daraus könnt ihr sehen, was an ihm dran ist. Die Farbe bröckelt ein bißchen, der Bremsbelag besteht aus abgetretenem Fußbodenlinoleum, der Vergaser pfeift, die Hupe quietscht, die Pneus sind nur noch hauchdünne Leinwand, mit feinsten Nylonstrümpfen zu vergleichen; aber immerhin kann ich mit Galilei sagen «Und er bewegt sich doch!»

Die Erfahrungen, die ich mittels meines Topo gemacht habe, sind mannigfaltig. Zuerst meine Freunde, denen ich stolz das Wägelchen vorführte.

Otto betrachtete ihn kritisch: «Ist das nicht das merkwürdige Gefährt, mit dem Cäsar den Rubikon überschritt?»

Gustav: «Es fehlt nur noch der Schwan, dann ist der Lohengrin fertig!»

Karl sprach: «Was hat dir der Eigentümer zugezahlt, damit du ihm das Vehikel abnimmst?»

Leo aber ging vorerst einmal stillschweigend rings um den Wagen herum, besah ihn sich von vorn, von hinten, von der Seite.

«Wo ist das Telefon?» fragte er dann.

«Weshalb?»

«Landesmuseum anrufen! Dort interessieren sie sich immer für den Ankauf von Antiquitäten.»

Mit Leo bin ich böse. Denn der Wagen fährt. Was mein Verleger beweisen kann. Bei ihm fuhr ich nämlich stolz vor. Mit Ach und Krach. Mehr Krach als Ach. Er besah sich das Gefährt durchs Fenster. «Da können Sie sehen wie gut ich meine Autoren bezahle! Sogar Autos können sie sich kaufen! Wie, einen weiteren Vorschuß soll ich Ihnen zahlen? Aber, lieber Freund, ein Autobesitzer hat das doch nicht nötig! Im Gegenteil, ich nahm an, daß Sie mir einen kleinen Teil der a-conto-Zahlungen»

Ich floh. Doch auch beim Schneider und Schuhmacher ging es nicht besser. Sie alle präsentierten Rechnungen, die jahrelang in ihrer Schublade gelegen hatten, eines Momentes harrend, in dem sie bezahlt werden sollten. Selbst meine liebe Wirtin, sonst so zurückhaltend und mitleidig, gestand mir, daß sie neue Hoffnung hege, daß ich endlich einen Teil der rückständigen Miete zahle. Sie wollte natürlich durchaus nicht mahnen, aber immerhin, jetzt, wo ich einen Wagen habe ...

Am Schlimmsten aber ging es mir mit Annemarie, die doch der eigentliche



„Friedenstaube“ in Aktion

Sowjetrußland lehnt internationale Untersuchung über den Abschuß schwedischer Flugzeuge ab.

Grund ist, weshalb ich mir ein Wägelchen kaufte. Wenn wir uns am Sonntag im überfüllten Tram drängten, dann blickte sie voll Sehnsucht auf die an uns vorübersausenden Autos. Mancher ihrer Blicke verfolgte die glücklichen Besitzer der Hudsons, Buicks, Alfa-Romeos. Selbst ein kleiner alter Opel vermochte sie in diesem Stadium zu begeistern.

Wie gesagt, ihretwegen kaufte ich den Topo. Und am ersten schönen Sonntag, den Gott werden ließ, fuhr ich mit ihr hinaus ins Grüne. Und schon nach zwei Stunden waren wir mindestens zwanzig Kilometer vom Treiben der Großstadt entfernt, und saßen in einem hübschen Garten-Restaurant, uns am milden Dufte eines Glases Süßmost erlabend.

«War es nicht schön?» fragte ich begeistert.

Annemarie sah mich nachdenklich an und rieb sich ganz verstohlen die Verlängerung ihres schönen Rückens.

Dann fuhren wir zurück.

Ich liebe Annemarie. Auch Annemarie ist verliebt. Aber nicht mehr in mich. Sondern in einen Lincoln. Und in dessen Besitzer.

Wollen Sie einen Topo kaufen? Er ist billig, aber ohne Garantie. Ich selbst kaufe mir nämlich einen großen Wagen. Er kostet hunderttausend Franken. Freilich muß ich ihn noch mit anderen teilen. Mein neuer Wagen hört auf den schönen Namen «Tram».

EM

So geht's halt

Als Elslein noch sein holdes Bräutlein war, Da nannte er sie ‚Elsa von Brabant‘. Doch schon nach einem kurzen Ehejahr, Da war sie nur noch Elsa der Trabant.

fis